

**Frank Hüller**

Das **Sägewerk** und andere Holzwege

**in Bildern und Skulpturen**



www.huel-bildhauer.de

In der **ZeitGalerie Friedrichshagen**  
 präsentiert das Bezirksamt Treptow-Köpenick  
 Amt für Bildung und Kultur / FB Kultur, Kunstverleih Treptow-Köpenick

**vom 10. Juni bis 31. August 2006**  
**Bilder und Skulpturen von Frank Hüller**  
 zur Ausstellungseröffnung am 10. Juni 2006, um 20 Uhr  
 laden wir Sie und Ihre Freunde recht herzlich ein.

Laudatio: Dietlinde Schirmacher  
 Musik: Gerd Sulger, Gitarre und Gesang

**ZeitGalerie Friedrichshagen** Scharnweberstr.59, 12587 Berlin, Tel 6411160  
 Mi-Fr 12 - 18 Uhr, Sa 9 - 12 Uhr und nach Vereinbarung / im Juli und August nach Absprache geöffnet

Artwork: Th. Günther (www.rapid-medien.de)

## LAUDATIO

Bei dem eigenwilligen Ausstellungstitel beginnt man sich zu fragen, was mit dem Holzweg gemeint sein könnte. Wenn es heißt, da ist jemand auf dem Holzweg, dann bedeutet das, da geht jemand in die Irre, hat sich verrannt, verfolgt eine falsche Fährte.

Der deutsche Philosoph Martin Heidegger wählte den Begriff als Titel seines 1950 herausgegebenen Bandes "Holzwege", der u.a. Vorträge wie "Der Ursprung des Kunstwerkes", "Die Zeit des Weltbildes", "Wozu Dichter" beinhaltet. Mit Holzweg ist bei Heidegger der Denkweg gemeint.

Den Begriff Holzweg beschreibt er in der Voranstellung seines Bandes wie folgt: "Holz lautet ein alter Name für Wald. Im Holz sind Wege, die meist verwachsen jäh im Unbegangenen aufhören. Sie heißen Holzwege. Jeder verläuft gesondert, aber im selben Wald. Oft scheint es, als gleiche einer dem anderen. Doch es scheint nur so. Holzmacher und Waldhüter kennen die Wege. Sie wissen, was es heißt, auf dem Holzwege zu sein." Zu den Holzmachern sollte man auch die Bildhauer rechnen, da sie kundig und unbeirrt ihre Holzwege verfolgen.

Frank Hüller stellt hier in der Zeitgalerie die Ergebnisse seines Holzwegschaffens aus. Gezeigt werden Holzfundstücke, Malerei auf Spanplatte, Papierarbeiten (Monotypien), Plastiken aus Holz und Pappmaché.



Hüller bezeichnet sich selbst als ein Wanderer auf den Wegen. Sein Blick ist in das Leben gerichtet. Daraus schöpft er seine Ideen. Künstlerisches Tun ist für ihn ein lebendiger Prozess, eine andauernd spannende Entdeckungsreise. Für diese Vielfalt an Erfahrung, Daseinsweise, Erleben gilt es einen entsprechenden Ausdruck zu finden. Ein anderer Bildhauer, der künstlerisch seinen ganz eigenen Holzweg eingeschlagen hatte, war Barlach. Er beschrieb diesen wie folgt : "Du darfst alles Deinige, das Äußere, das Innerste, Gebärde der Frömmigkeit und Ungebärde der Wut, ohne Scheu wagen, denn für alles, hieße es höllisches Paradies oder paradiesische Hölle, gibt es einen Ausdruck..."

Frank Hüller studierte Bildhauerei an der Hochschule für Kunst und Design in Halle. Seine Diplomarbeit war dem Thema "Relief und Halbfigur" gewidmet. Die Beschäftigung mit dem Relief zieht sich wie ein roter Faden durch sein Werk. Als ein Beispiel aus der Ausstellung sei die Arbeit "Lilith" genannt. Hier entsteht ein schönes Wechselspiel von naturbelassener Seite mit dem Borkenrelief und der glatten Holzinnenfläche. Auf der anderen Schauseite steht dazu die kunstvolle Variante mit einer in den hölzernen Rahmen eingelassenen Gummifläche und einer darin eingeritzten stilisierten Körperzeichnung.



Die Figurengruppe "Satyre und Sirenen" entspringt dem Bereich antiker Mythologie. Satyre und Sirenen sind Mischwesen aus Mensch und Tier. Satyr, der Bocksbeinige, steht für Übermut und Lüsternheit. Die Sirenen sind als Verführerinnen der Seefahrer bekannt geworden. Die Gruppe scheint dem von André Breton beschriebenen surrealistischen Kunstkonzept einer konvulsivischen Schönheit zu folgen. Im "L'Amour fou" heißt es: "Die konvulsivische Schönheit wird verschleiert-erotisch, explosiv-starr, magisch-zufällig sein oder sie wird nicht sein." Die Spanne des Lebens zeigt sich in den Zusammenhängen von männlich und weiblich, real-irreal, Schönheit und Grauen, Lust und Schmerz. Oder: Die Welt ist ein Theater. Seit dem Barock ist dies eine gängige Gleichung. Man denke an Calderon de la Barca "Das große Welttheater" Das Leben ist ein Spiel, die Welt eine Narrenrevue. Der Spanier Balthasar Gracián gibt in seinem 1651/52 erschienenen "El Criticón" eine folgende Empfehlung: "Die Dinge der Welt muss man sämtlich verkehrt herum betrachten, damit man sie richtig sieht." Die Welt ist eine Täuschung. Man muss sie sich zurechtrücken, um sie zu verstehen. Gracián: "Nichts sollst du glauben, was immer man dir sagt, nichts zugestehen, was immer man von dir fordert, nichts tun, was immer man dir gebietet." Das heile Antlitz der Realität soll nachhaltig zerschmettert, verworfen, entlarvt werden.

Ein Raum, ich nenne ihn den Raum der nackten Tatsachen, zeigt Aktstudien und weibliche Torsi. Hier geht es um das Ungeschminkte und Ursprüngliche. Die Sinnlichkeit des Materials Holz, seine Zartheit und Weichheit, wird offenbar. Wie von einem unsichtbaren Schleier scheinen die Figuren umhüllt. Die Tänzerinnen steigen in einer leichten drehenden Bewegung aus dem Naturholzkörper empor. Es ist das Thema der Transformation: Die naturgegebene Ausdrucksgestalt des Holzes wird in einen kunstvoll veredelten Körpergestus überführt.

Ein anderer plastischer Weg wird mit dem "Heiligen Georg" beschritten. Die sparsame den Naturelementen bezogenen Gestaltungsweise erinnert eher an eine dem Minimalismus, der Arte povera oder auch einem prozessualen verpflichteten Plastikbegriff, wie ihn Joseph Beuys prägte.



Frank Hüller ist ein eigenwilliger Sucher, der die Welt von Bildwerk zu Bildwerk entdeckt und mit Staunen vor der eigenen Phantasie seinen künstlerischen Weg beschreitet. Die Festlegung auf ein endgültiges künstlerisches Konzept ist seine Sache nicht. Kunst ist Prozess, Transformation, Provokation. Die Ausstellung will über die Vielfalt seiner zeichnerischen wie plastischen (Holz)Erkundungen einen Eindruck vermitteln.

Dietlinde Schirmacher



altes Zeug's



die Obsession's



- Rohling - 88



der "Kerr" aus im Zecklin



gebaut 1997  
100% geklaut 2003



Stühle & Besitzer



Watch tower - 2000



Raucher pavillon 09



vatlos in Gesellschaft 06



Atelier 2006



- Labyrinth 2005



Satyre + Simmer

Fotos: Joachim Thurn